

JENA, ICK LIEBE DIR (22)

Studentenleben mit industriellem Charme

Mal ganz ehrlich: eine Liebeshymne an den Campus am Ernst-Abbe-Platz? Hat denn Jena mit der bier- und weinbelebten Wagnergasse oder dem atemberaubenden Panorama auf dem Jenzig nicht viel schönere Flecken zu bieten? Gut möglich. Dennoch verschmelzen nur auf dem Ernst-Abbe-Platz Jenas Industriegeschichte und Wissenschaftsgegenwart so innig miteinander, dass sie ein lebhaftes Studentenbiotop inmitten einer modernen Hochhauskulisse haben entstehen lassen.

Es war wohl Liebe auf den ersten Blick – auf das architektonisch imposante 360°-Arrangement der Stahlbetonskelettbauten, die bis heute vom goldenen Zeiss-Zeitalter zeugen. Wahrzeichen dieser Festung moderner Industriearchitektur sind Bau 15 und Bau 36: Als erste Hochhäuser Deutschlands erinnern sie mit ihrer kolossalen Fassadengliederung und metrischen Strenge an die amerikanischen Wolkenkratzer jener Jahre. Ihre industrielle Eleganz und Sachlichkeit strahlen bis heute eine monumentale Ruhe aus, die sich geradewegs auf die gestresste Studentenseele legt.

Inmitten der Schrottkulpturen des Künstlers Frank Stella versammeln sich die Studenten und drängen dem Industriecampus ihren eigenen Lebensrhythmus auf. Für einen stetigen Zufluss sorgt Straßenbahnlinie 5, die Studenten aus Fern-Lobeda direkt ins Jenaer Beton-Paradies kutschiert. Es sind die kleinen Alltäglichkeiten des studentischen Treibens, die für mich den Charme dieses Ortes ausmachen: das tägliche Mensieren mit Freunden, das freudige Flanieren und flüchtige Grüßen auf den Gängen, die Bibsitzen und Kaffeepausen. Und natürlich das Lebenselixier eines jeden Studenten: die Seminare mit ihren hitzigen Diskussionen, die Vorlesungen mit ihrer phlegmatischen Teilnahmslosigkeit und die Prüfungen mit ihren spontanen Schweißausbrüchen.

Seine volle architektonische Wirkung entfaltet der Campus aber erst durch das nächtliche Lichtspiel und die hell leuchtenden Glasfenster der umgebenden Hochhäuser. Diese spezielle Atmosphäre bietet zugleich Raum für ganz eigene Abenteuer. Etwa für meine koffeingetränkten Nachtsitzungen

zur Bewältigung zahlreicher aufgeschobener Seminararbeiten. Hier zeigt sich eine Uni des wundersamen Stillstands, welche die Hektik ihres Tagesgeschäfts abgestreift hat und nur leer gefegte Gänge zurück lässt. Meditative Ruhe und Einsamkeit breiten sich im Gebäude aus und man glaubt tatsächlich, der letzte Mensch auf Erden zu sein.

Doch dann fährt plötzlich um 03:00 Uhr nachts eine Putzkolonne vor und klappert ein Büro nach dem anderen ab. Eine Stunde später stößt man auf dem Weg zum stillen Örtchen beinahe mit einem seiner Profs zusammen und wird vom Nachtwächter kritisch beäugt. Ich bin also doch nicht der einzige Bewohner dieses Nachtschlusses.

Für mich entfaltet der Ernst-Abbe-Platz seinen vollen Charme im Dreiklang aus moderner Industriearchitektur, pulsierendem Studentenleben und den persönlichen Tagträumen und Nachtwanderungen, Geschichten und Erinnerungen, die sich in diesen Ort eingeschrieben haben.

Daniel Meyer

Industrielle Eleganz
und monumentale
Ruhe: der
Ernst-Abbe-Platz.
Foto: Mathias Moxter

